

## Studien zu französischen Romanen der 2020er Jahre

### 2021 – François-Henri Désérable: *Mon maître et mon vainqueur*

Im Jahre 2021 erhält der Roman *La plus secrète mémoire des hommes* den Prix Goncourt. Der aus dem Senegal stammende frankophone Autor Mohamed Mbougar Sarr ist damit der erste schwarzafrikanische Schriftsteller, der diese Auszeichnung erhält. Das aus zahlreichen Episoden bestehende Buch schildert die fiktive Suche nach einem ebenfalls aus dem Senegal stammenden geheimnisvollen Autor, dessen Roman *Le labyrinthe de l'inhumain* 1938 erst hochgelobt und dann als Plagiat verdammt wurde. Eine lohnenswerte Lektüre mit grundsätzlichen Reflexionen zur Bedeutung von Literatur.

Doch im Mittelpunkt dieser Besprechung soll 'leichterer' Stoff stehen, sowohl was die Anzahl der Seiten als auch was den Gehalt des Inhalts betrifft. Den 434 Seiten bei Mohamed Mbougar Sarr stehen 'nur' 192 Seiten bei François-Henri Désérable gegenüber, der mit seinem Roman *Mon maître et mon vainqueur* 2021 den *Grand Prix du roman de l'Académie française* gewinnt.

Es lohnt sich, auf Youtube zu hören und zu sehen, wie François-Henri Désérable seinen neuen Roman selbst vorstellt (Interview Désérable 2021). Man erlebt einen noch jungen Mann, 1987 in Amiens geboren, mit einer sympathischen Ausstrahlung. Sein sportliches Aussehen kommt nicht von ungefähr, denn bis 2016 verdiente er sein Brot als Profi in verschiedenen Eishockey-Ligen. Als Schriftsteller macht er sich vor allem 2017 mit seinem Buch *Un certain M. Piekielny* einen Namen (Désérable 2017). Darin geht es um eine

Person, die in einem Roman von Romain Gary eine Rolle spielt.

Es soll mit einem Zitat aus *Mon maître et mon vainqueur* begonnen werden.

« Le juge avait lu les rapports d'expertise, c'était là, sur son bureau, dans un gros dossier bleu, avec souligné au feutre noir : Affaire V. Ascot. V., c'était pour son prénom, Vincent. Ascot, c'était son nom. V. Ascot : Vasco. Tout le monde l'appelait comme ça : ses amis, ses collègues, Tina, moi – tout le monde. Sauf Edgar. Et sauf le juge. Edgar disait : fils de pute. Ou, quand il voulait lui rajouter une particule, noblesse oblige : fils de pute de Vasco. Quant au juge, il disait Monsieur Ascot. Ou le mis en examen, puisque Monsieur Ascot était mis en examen. Ou votre ami, puisque le mis en examen était mon ami » (Désérable 2021: 32).

Dieses Zitat zeigt bereits gut die Narrationsstruktur, die einfach aufgebaut ist. Der äußere Erzählrahmen wird durch den Richter und das 'ich' des Erzählers gebildet. Im Inneren des Rahmens stehen sich wie Antipoden zwei Männer gegenüber: Vasco und Edgar. Zwischen ihnen steht Tina, eine junge Frau.

Tina ist Schauspielerin und großer Fan der beiden Dichter Paul Verlaine und Arthur Rimbaud. Zu Beginn des Romans spielt sie in einem Theaterstück mit dem Titel « Deux jours et demi à Stuttgart » (ebd.: 21). In der Tat fand im Februar 1875 in Stuttgart die letzte Begegnung zwischen Verlaine und Rimbaud statt, eine Begegnung, die im wüsten Streit endete. Tina und Edgar haben zwei Kinder, die natürlich Paul und Arthur heißen. Und wenn Tina ihren Lebensgefährten Edgar mit ihrem Geliebten Vasco betrügt, findet dies vornehmlich im Hotel Arthur Rimbaud und

dort im Zimmer mit dem Namen Paul Verlaine statt. Tina kann perfekt die Gedichte ihrer Lieblingsdichter rezitieren. Übrigens entstammt auch der Romantitel *Mon maître et mon vainqueur* einem Gedicht Verlaines (ebd.: 7). Edgar, Tinas Lebensgefährte, gibt ihr Sicherheit und Stabilität. Er geht brav, wenn auch etwas unbefriedigt, seiner Verwaltungstätigkeit im Finanzministerium nach. Das Paar lebt schon eine Weile zusammen. Und nun möchten sie endlich heiraten. Das Datum steht fest. Alles ist geplant. Und ausgerechnet während der Vorbereitungen verliebt sich Tina in Vasco. Vasco arbeitet als eine Art Bibliothekar in der modernen Pariser Nationalbibliothek, dem berühmten Bauwerk, das vier aufgeschlagenen Büchern gleicht. Dort hat er eine besondere Aufgabe, denn er kümmert sich um die Konservierung besonders seltener Bücher. In dieser Funktion hat er Zutritt zu einem Bereich, der dem normalen Publikum verschlossen ist, es ist die « Réserve des livres rares » (ebd.: 35). Dort werden wahre Kostbarkeiten aufbewahrt, z.B. ein Exemplar der Gutenberg-Bibel, die mit Korrekturen versehenen ersten Fahnen der *Fleurs du mal* oder das Original der Rimbaud-Versammlung *Une saison en enfer*. Vasco liebt wie Tina die Poesie, er schreibt selbst Gedichte.

Der Richter erfährt dies alles vom Erzähler. Dieser bildet aber nicht nur mit dem Richter den Rahmen der Geschichte, sondern ist gleichzeitig Teil des Rahmeninneren, denn er ist der beste Freund sowohl Tinas als auch Edgars, die ihn beide ins Vertrauen ziehen, natürlich getrennt. Der Erzähler ist vom Richter einbestellt worden, er wird als Zeuge vernommen. Dabei geht es besonders um ein Heft, das Vasco mit seinen Gedichten gefüllt hat. Er beschreibt darin seine Gefühle, die er für Tina hegt. Da er sich aber weigert, mit dem Richter zu sprechen, so soll der Freund und Erzähler

Auskunft geben und die Fragen beantworten, die der Richter zum Verständnis der Gedichte auf dem Herzen hat.

Der Roman kommt dramatisch, romantisch, aber auch ironisch und witzig daher. Vier Szenen amüsieren besonders. In der ersten wird Tina von Vasco in der « Réserve des livres rares » verführt, denn dorthin lädt er sie schon bald nach ihrem Kennenlernen ein. Und als er für sie einige bibliophile Kostbarkeiten auf dem Tisch ausbreitet, entsteht zwischen ihnen eine erotische Spannung, die bei Tina « une immense bouffée de désir » (ebd.: 50) erzeugt.

« Il n’y a pas trente-six moyens de faire l’amour – pas dans la Grande Réserve en tout cas : debout contre des étagères, ou bien allongé sur le sol, ou bien allongé sur la table. Les étagères étaient pleines de livres, le sol était dur, froid, incommode ; restait la table » (ebd.: 52).

Aber es gibt ein Problem. Denn was liegt auf dem Tisch?

« ... c’était la Bible de Gutenberg, c’étaient les épreuves corrigées des *Fleurs du mal*, c’était l’exemplaire original d’*Une saison en enfer*, c’était celui des *Poèmes saturniens* – c’étaient les livres les plus rares de la Réserve des livres rares, alors Vasco s’est détaché des lèvres de Tina pour lui dire : rangeons-les. Et il faut imaginer ces deux-là, dans un état d’exaltation extrême, traversés d’un irrépressible désir, faits tout entier de cette envie qu’ils avaient l’un de l’autre, il faut les imaginer s’arracher l’un à l’autre et domestiquer leurs instincts, tempérer leurs ardeurs et remettre, avec le plus grand soin, avec la plus extrême précaution, chaque livre dans sa boîte, puis replacer chaque boîte à sa place ... et eux qui brûlaient toujours d’un désir infernal, méthodiquement,

scrupuleusement ils ont rangé les livres à leur place. Puis Tina s'est allongée les deux coudes en appui sur la table, et elle a soulevé le bassin pour que Vasco la débarrasse de son jean – il a dû s'y prendre à plusieurs reprises, il a fallu tirer encore et encore, ça coïnçait au niveau des pieds, mais enfin il y est parvenu » (ebd.: 53).

In der zweiten komödiantischen Szene stiehlt Vasco mit Hilfe des Erzählers das Herz Voltaires, das im Sockel einer in der Nationalbibliothek befindlichen Statue des französischen Philosophen aufbewahrt wird. Das Herz schenkt Vasco seiner Tina zum Geburtstag. In der dritten Szene erwirbt Vasco auf einer Auktion eher unfreiwillig als freiwillig den Originalrevolver, mit dem Rimbaud am zehnten Juli 1873 in Brüssel auf Verlaine schoss. Über die fällig werdende Summe von 434000 Euro verfügt Vasco natürlich in keiner Weise. Und schließlich ist als vierte Szene das Showdown zwischen Edgar und Vasco hervorzuheben. Es findet am Tag der Hochzeit von Vasco und Tina statt, ein Geschehen voller Witz und Dramatik, in dem sogar ein braver Esel eine wichtige Rolle spielt.

Der Roman ähnelt einem Spiel, denn François-Henri Désérable spielt mit Motiven, die aus der Literatur bekannt sind. Dabei ist zuzugeben, dass das Topos der erotischen Leidenschaft, des Betrugs, der Untreue, der Eifersucht und der Rache wenig originell und so alt ist wie die Literatur insgesamt, man denke nur an Emma Bovary oder Anna Karenina. Aber dieses Motiv ist selten so amüsant aufbereitet worden. Das Drama wird durch die Ironie auf eine neue Ebene gehoben, die man auf Französisch den 'deuxième degré' nennen könnte.

Noch zwei weitere Aspekte seien erwähnt.

Zum einen: Der Richter, und damit auch der Leser, erhält ganz beiläufig, während der Erzähler Vascos Gedichte erläutert, eine kleine Poetik-Lehrstunde. So erfährt man z.B. die Besonderheiten eines Haiku, eines Sonetts oder eines Alexandriners. Das ist so lehrreich wie unterhaltsam.

Zum anderen: Manche mögen den Roman des Autors Tanguy Viel *Article 353 du code pénal* (Viel 2017) gelesen haben. Auch in diesem 2017 erschienenen Buch spielt ein Richter eine wichtige Rolle. Und manche werden sich während der Lektüre von *Mon maître et mon vainqueur* verwundert die Augen reiben. Die beiden Richter ähneln sich in ihren Verhaltensweisen so sehr, dass man denken könnte, es handle sich um dieselbe Person. Und tatsächlich liest man im Nachspann von Désérables Roman die folgende Bemerkung:

« Les lecteurs de Tanguy Viel auront reconnu le juge de son impeccable Article 353 du Code pénal : qu'il soit ici remercié de m'avoir laissé le muter de Brest à Paris » (ebd.: 189).

Désérable integriert in seine Geschichte eine Figur, die von einem anderen Autor erfunden wurde. Dies geschieht mit einem freundschaftlichen Augenzwinkern, so dass der Kunstgriff sympathisch wirkt.

Zum Schluss soll das Wort noch einmal dem Erzähler gehören, der wiederum in einer nicht ganz ernstzunehmenden Weise den Ursprung des Romans erklärt. Nach Abschluss seines Gesprächs mit dem Richter verlässt der Erzähler das Gebäude. Dabei gehen ihm die Abschiedsworte des Richters durch den Sinn. Zum Verständnis des Zitats ist noch zu erläutern, dass sich der Erzähler selbst « petit père » nennt.

« ...j'entends encore le juge me dire eh bien vous savez quoi, si j'étais vous, cette histoire j'en ferais un roman, et je me revois sortant du palais de Justice, je me revois descendant les marches du palais dans la douceur du soir en me disant il a raison, le juge, je me disais cette histoire, petit père, tu devrais en faire un roman » (ebd.: 188).

[<https://www.youtube.com/watch?v=Vc9B7ybRXz8> (03.12.2021)].

Es war eine gute Idee, dem Rat des Richters zu folgen. François-Henri Désérable hat mit *Mon maître et mon vainqueur* den *Grand Prix du roman de l'Académie française* verdient gewonnen. Bei der Lektüre ist 'le plaisir de lire' garantiert.

## Bibliographie

Désérable, François-Henri (2021): *Mon maître et mon vainqueur*. Paris: Gallimard. (Zitiert wird nach den Seitenangaben der Kindle-Version.)

Désérable, François-Henri (2017): *Un certain M. Piekielny*. Paris: Gallimard (2018: *Ein gewisser Monsieur Piekielny*. München: Beck. Übersetzung: Sabine Herting).

Sarr, Mohamed Mbougar (2021): *La plus secrète mémoire des hommes*. Paris: Philippe Rey.

Viel, Tanguy (2017): *Article 353 du code pénal*. Paris: Les Éditions de Minuit (2017: *Selbstjustiz*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach. Übersetzung: Hinrich Schmidt-Henkel).

Interview Désérable (2021): *François-Henri Désérable*. « *Mon maître et mon vainqueur* », éditions Gallimard, interviewé par Anne-Marie Marchand de la librairie Atout Livre. *Rentrée littéraire 2021*. *Librest.com*